

Große Ausstellung als Krönung des Jubiläumsjahres

Kunst. Uwe Appold zeigt im Herbst einen neuen Bilder-Zyklus in vier Flensburger Kirchen.

UNEWATT. Einen tollen Abschluss plant Uwe Appold für sein Jubiläumsjahr - und wie es aussieht, wird dieser Wunsch erfüllt.

Der Künstler mit Wohnsitz in Flensburg und Atelier in Unewatt konnte kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern. Darüber hinaus hatte er vor 50 Jahren seine erste Ausstellung. Es gab bereits eine Reihe von Veranstaltungen, um diese Jubiläen zu würdigen, und ab 28. Oktober zeigt Uwe Appold noch eine Ausstellung gleich an vier verschiedenen Orten in Flensburg.

Es geht um den Bilder-Zyklus "Offene Briefe an B.", der in der Johannis-Kirche, in der Gertrud-Kirche und im Gemeindezentrum Fruerlund gezeigt wird. Dazu kommen noch 11 Bilder zu Psalmen unter dem Titel "Flehen und Fluchen", die in der Gemeinschaft der Ev. Kirche am Südergraben gezeigt werden. An den drei letztgenannten Orten war Uwe Appold an der Gestaltung beteiligt, die Johannis-Kirche liegt in dem Stadtteil, der seine Heimat wurde.

J'accuse

Mit Ausgangspunkt in Èmile Zolas berühmtem "J'accuse" von 1898, einem offenen Brief an den damaligen französischen Präsidenten Félix Faure, der die Dreyfus-Affäre auslöste, beschäftigt sich Uwe Appold mit der Stilform des offenen Briefes selbst. Er wählte 20 Zitate von historischen Persönlichkeiten, deren Namen alle mit einem B beginnen, und malte ein Bild zu jedem Zitat. Die Bilder sollen als Spiegel der Zitate betrachtet werden. Da die Urheber aber nicht mehr selbst reagieren können, sollen die Gemälde als Aufforderung an den Betrachter verstanden werden, über die Lage der Gesellschaft zu reflektieren.

"Ein erster Schritt wäre, unsere Werte zu bewahren, zu erkennen, wo sie verloren gehen, und neue zu formulieren", sagt Uwe Appold, der den Erhalt der traditionellen Werte unserer Gesellschaft als eine der wichtigsten Botschaften seiner Kunst ansieht, ohne jedoch die Weiterentwicklung der überlieferten Werte blockieren zu wollen.

Unter den Protagonisten in Appolds Bilder-Zyklus finden sich u.a. Ernst Barlach, Bertolt Brecht (dessen Vorname eigentlich Berthold geschrieben wurde), Joseph Beuys, Heinrich Böll, Gottfried Benn, Anton Bruckner, Ernst Bloch, Ingeborg Bachmann und Willy Brandt. Auch Dänemark ist vertreten durch Nils Bohr und Tycho Brahe. Von Letzterem stammt das Zitat "Lass mein Leben nicht vergeblich gewesen sein", eine Aussage, die tiefen Eindruck auf Uwe Appold gemacht hat.

Der erste deutsche Reichskanzler, Otto von Bismarck, sagte: "Das Vertrauen ist eine zarte Pflanze; ist es zerstört, so kommt es sobald nicht wieder." Auch dieses

Zitat beeindruckte Uwe Appold, dem die Worte auch heute noch richtig erscheinen.

“Man kann dieses Zitat ja auf unsere Gesellschaft übertragen, in der das Vertrauen in die Politiker verschwunden ist, weil sie es zerstört haben”, sagt Uwe Appold und fügt schnell ein wichtiges Detail hinzu:

“Was wir erleben ist nicht Politik-Verdrossenheit, sondern Politiker-Verdrossenheit.”

Politikern überdrüssig

Und er ist auch selbst den Politikern überdrüssig. Diese sollten dafür sorgen, dass unsere Kinder und Enkel eine Perspektive haben, aber sie tun dies nicht gut genug, meint er und verweist als Beispiel auf die vergeblichen Anstrengungen, den Klimawandel zu stoppen. Und verärgert ist er auch über ein näher liegendes Thema: Sonderburgs Bewerbung um den Titel der europäischen Kulturhauptstadt 2017.

“Ich bin entsetzt über die Formulierungen der Bewerbung, wo man Gegensätze und ein Feindbild zwischen Deutschen und Dänen in unserer Grenzregion herausstellt. Das durfte nicht passieren und wäre auch niemals passiert, wenn man sich zuvor zusammengesetzt und darüber gesprochen hätte, z.B. auch mit Künstlern. Falls Sonderburg den Wettbewerb gewinnt, weil die Jury meint, dass man damit zur Überwindung dieser angeblichen Gegensätze beitrage, wäre das ja auf einer falschen Grundlage”, sagt Uwe Appold, der sich aber dennoch freuen würde, wenn Sonderburg und die gesamte Grenzregion den gefragten Titel bekäme. Und er ist erfreut über die vielen Reaktionen, u.a. von Kulturministerin Anke Spoorendonk (SSW), die den falschen Eindruck von der Situation im Grenzland korrigierten, der in der Bewerbung zum Ausdruck gebracht wurde.

“Und nun hoffe ich, dass man wenigstens hinterher zusammen spricht. Die Grenze ist doch heute keine Trennlinie mehr, sondern etwas, das uns verbindet”, sagt Uwe Appold, der betont, dass doch gerade die Verschiedenheit eine Stärke sei, nicht nur in der Grenzregion, sondern auch in Europa als Gesamtheit.

Niemals zuvor gezeigt

Die 20 Bilder des Zyklus “Offene Briefe an B.” haben alle die selbe Größe, nämlich 98 x 103 Zentimeter, und sie entstanden in den Jahren 2009-2010. Sie wurden jedoch nie zuvor gezeigt. Als Materialien dienten Acryl, Sand und Textil auf Leinwand, manche Bilder sind jedoch zusätzlich auch mit Blattgold- oder -silber oder beidem gestaltet.

Die Ausstellungseröffnung erfolgt am 28. Oktober um 11.30 Uhr in der Johannis-Kirche, danach sind die Werke an allen vier Stätten bis einschließlich 18. November zu sehen, wenn der Abschluss mit Veranstaltungen in der Johannis-Kirche und in der Evangelischen Gemeinschaft gefeiert wird. Vorträge, Gottesdienste und sogar eine Busrundfahrt durch die beteiligten Gemeinden bilden das Rahmenprogramm der Ausstellung.

Lars Geerdes
lg@fla.de